



**Pfingstmontag alle Jahre
Bittgang nach Allersdorf**

Zeichen am Weg

Viele Zeichen sind uns von der Schöpfung geschenkt. Die Sonne und die Gestirne lassen den Menschen die Stunde und den eigenen Standort erkennen. Über Leben und Tod, Gesundheit und Siechtum berichten die Elemente, die Pflanzen und Tiere. Ihre Botschaft, gefasst in alten Weisheiten und Bauernregeln.

Andere Zeichen sind Markierungen menschlichen Wissens und Geistes. Sie verweisen auf zurück gelegte Wege, einstiges und heutiges Schaffen, Erfahrungen und Geschichten. Denkmäler und Bräuche gehören dazu.

Und viele bezeugen den Glauben, dass Gott uns begleitet. Vertrauen in der Not und Dankbarkeit in besseren Zeiten ließen sie entstehen. So sind die Wegkreuze entstanden, die Bildstöcke, Kirchen und Kapellen. Sie sind aus unserer Landschaft nicht weg zu denken. - Auch nicht unsere Bittgänge, Fronleichnamsprozessionen und Wallfahrten mit dem Kreuz voran und betenden und singenden Menschen hinter drein.

**Zeichen wollen beachtet werden, sonst verlieren sie ihren Sinn,
bleibt ungehört ihre Botschaft.**



Die beiden Fotos: Stefan Adamczyk

Frau Therese Mies und vielen anderen danke ich herzlich für die Beiträge und Tipps. Weitere Tipps nehme ich gerne auf. Sie einzubauen ist kein Problem, da mit einem hauseigenen Drucker gearbeitet wird. Siegfried Hanauer, Pfr.

Wir bleiben auf der Straße, ein dichter Eichenwald links und rechts. Kurz vor Gressau: die „Weiße Marter“.

Die weiße Marter - eine Sage

An der Flurgrenze Wildenberg-Gressau steht am Waldrand die Weiße Marter. Sie ist bereits in den ältesten Flurkarten eingezeichnet und sie hat auch ihre Geschichte.

Eine wahre Begebenheit trug sich dort vor unendlich langer Zeit zu, die uns durch mündliche Überlieferung erhalten geblieben ist.

Zur Zeit einer Christenverfolgung wurden an einem Weißen Sonntag neun Christen aus den umliegenden Orten an diese Stelle getrieben. Sie mussten unter Schlägen, Stichen, Spott und Hohn eine mannstiefe Grube ausheben. Ihre Peiniger stießen sie der Reihe nach hinein und verlangten, dass sie sich wieder erheben und aufrecht stehen sollten.

Nun nahmen die Verfolger die Schaufel in die Hand und füllten das Loch zu, bis nur noch die Köpfe wie neun Kegel auf der Kegelbahn aus der Erde ragten. Unter großem Geschrei und Gejohle ging das Kegeln los. Steine kugelten und flogen gegen die Köpfe der neun Christen. Jeder gute Wurf steigerte die Raselei der Mörder. Das dauerte so lange, bis alle Schädel zertrümmert waren und manchen Kegler das Grausen packte.

Man erzählt sich, dass bis vor kurzem noch zwei Hügel zu sehen waren. Unter dem einen liegen die Gebeine der Toten und unter dem anderen die Mordwerkzeuge begraben.

Heute sind diese beiden Hügel an der Weißen Marter eingeebnet. Dort führt auch der sog. Totenweg vorbei. So heißt er deshalb, weil auf ihm die Toten aus Rheinischgrub, Oberbuch und Gressau zum Friedhof nach Pürkwang gebracht wurden. Bis vor ca. 15 Jahren benützten die Rheinischgruber, Oberbucher und Gres-



sauer Wallfahrer den Totenweg, vorbei am Willersdorfer Weiher und weiter durch den Wald, auf ihrem Heimweg vom Bittgang nach Pürkwang.

Vor Jahren restaurierte Johann Berger aus Gressau die Weiße Marter. Sie steht nämlich auf seinem Grund. Inzwischen ist sie in den Besitz der Familie Franz Ziegelmaier übergegangen. Sockel und Mittelbau erstrahlen in leuch-

tendem Weiß. Der rote Ziegelbau mit der Überdachung versinnbildlicht das Blut der neun Martyrer.

Sagen haben vielfach einen historischen Kern.

Tatsächlich fand sich an Ort und Stelle am Waldrand noch der Rest eines weithin eingeebneten Hügelgrabes und auf dem Feld davor verschiedentlich Überbleibsel von Gerätschaften dieser Menschen aus Feuerstein.

Die Sage - im Hirn eines phantasiebegabten Dichters entstanden? - In der Chronik der Grafschaft Ebersberg wird eine solche Hinrichtung geschildert: 955 - Ungarnschlacht bei Augsburg am St. Lorentag.





Zurück zur Straße. Nach ein paar Meter links.
Am Waldrand steht das Kreuz mit der Inschrift:

**O, Ihr alle,
die Ihr des Weges kommt,
schauet auf und merket,
ob je ein Schmerz
dem meinem gleicht!**



Beim Anwesen **Anton Forstner** eine stattliche und vornehme Steinsäule.

Als die Straße Rohr-Wildenberg gerichtet wurde, verlegte man den Standort dieser Säule auf die gegenüber liegende Seite - zum Anwesen Forstner.



Weiter Richtung Rohr. Dann links in den Feldweg. Nach ca. 500 m: eine schöne alte Säule:



Zurück zur Hauptstraße und dann nach Oberbuch. Noch auf Gressauer Flur das Kreuz der Familie Wittmann vor dem Sportplatz.

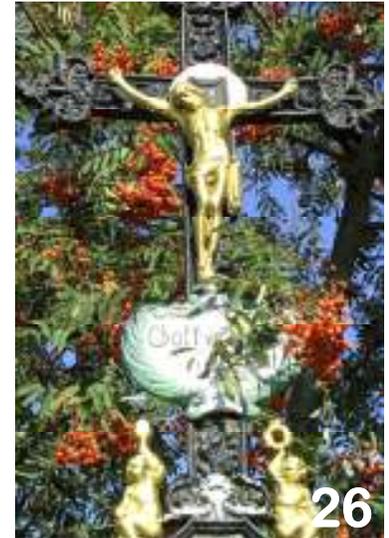


**Gott
schütze uns!**

**Tod und Welt
muß unterliegen.
das Kreuz wird
über beide siegen.
Ruhm und Segen
blühet allen,
die betend vor ihm
niederfallen**

Erricht
von
Georg Heinrich
Austragsbauer
von Grefßau

im Jahre
1894



Detail - aufgenommen im Spätsommer



Ein neues Kreuz! An der Stelle eines verfallenen! Familie Hermann Forstner, Oberbuch, hat es am 29.8.1986 gegenüber seinem Haus errichtet. Blick nach Högetsing.



Filialkirche St. Ägidius Oberbuch



Altarblatt: der heilige Ägidius mit seinem Attribut der Hirschkuh



Erzbischof Dr. Michael Meier segnet die renovierte Kirche: 27. Mai 2007

Auszug aus dem Heftchen:
„Pürkwang - Zeichen am Weg“

Orte der Besinnung

Kirchen · Kapellen · Marterln · Bildstöcke · Wegkreuze · Bilder am Haus

**Pürkwang . Wildenberg . Tollbach . Eschenhart .
Oberbuch . Gressau . Willersdorf**